

Predigtgedanken

Liebe Gottesdienstgemeinde

Welche Ohnmacht bleibt da zurück.

Oder war es alles bloss ein böser Albtraum?

Nein, es ist brutalste Realität.

Und wenn alles hier endet, dann war wirklich alles umsonst, jede Hoffnung, jede Begeisterung – oder zumindest würde in künftigen Jahren, Jahrzehnten, Jahrhunderten nicht mehr viel Neues daraus wachsen. Die Wanderjahre mit Jesus waren eine tolle Zeit, Menschen wurden geheilt, gute Gedanken geteilt, ... Jesus würde einem Heiligen / einem Propheten gleichen. Vielleicht war er auch zu progressiv/provokativ, als dass man ihn ins Register der gottesfürchtigen Wundertäter aufnehmen würde.

Er war eben speziell.

Vielleicht deshalb liess Pilatus die Tafel anfertigen, die oben am Kreuz befestigt war:

«das ist Jesus, der König der Juden»

JNRI - Jesus aus Nazareth, der Juden König.

Es war ja nicht seine, Pilatus, Idee! Die Landsleute Jesu wollten seinen Tod, weil sie ihm Gotteslästerung vorwarfen, weil er angeblich ein Unruhestifter war und damit zur Gefahr wurde.

Nach seinem Gefühl, war diese Strafe völlig unverhältnismässig. Er aber hatte die Aufgabe für Ruhe zu sorgen. Und das schien im vorerst gelungen.

Hier stirbt er nun der König der Juden!

Aber kehrte diese Ruhe wirklich ein?

Nein, denn die Geschichte geht weiter, der Tod hat hier nicht das letzte Wort. Jesus ist nicht bloss ein exzentrischer Prophet, einer unter anderen. Er ging den Weg weiter, überwand das Kreuz, stieg anders – aber stieg hinab, hinab bis in das Reich des Todes und darüber hinaus.

Deswegen können und wollen wir diese Tage aushalten und auf besondere Weise erinnern – Karfreitag und Karsamstag.

Diese Tage, in denen alles nur noch dunkel ist, wo der Himmel sich mitten am Tag verfinstert und ab sofort jedes Lachen, jede Freude, jede Farbe aus dem Katalog des Lebens, des Fühlens, des Träumens,... geschnitten wurde – einfach weg. Und nichts ist mehr wie es war...

Neulich habe ich vom Holzbildhauer Jonathan gelesen, wie er bereits kurz nach der Kreuzigung von verschiedenen Leuten aufgesucht wurde und angefleht, dass er die Tafel, die er auf Geheiss des Pilatus hat schnitzen müssen, abändern soll.

Jonathan erzählt:

«Die ersten wollten veranlassen, dass da steht «Ich bin der König der Juden». Ich soll das «Ich» ergänzen.

- stellt euch vor, sagt er, welche Wirkungsgeschichte das gehabt hätte!
- die nächsten – es waren wohl Freunde von diesem Jesus – wollten gar kein Schild, ich solle es sofort wieder entfernen. Sie wollen nun ihre Ruhe, er hätte schon genug leiden müssen.

Ich schickte sie allesamt zu Pilatus, denn mein Auftrag war beendet.

Nach ein paar Tagen – das Kreuz stand inzwischen leer da, nur das Schild hing noch – da kamen solche, die wollten ein neues Schild: «Jesus der Christus» sollte da stehen.

Was soll das denn: er soll ein Retter sein?, hatte ich mich damals gewundert. Sie versuchten es mir zu erklären, erzählten von Erscheinungen, doch ich verstand es noch immer nicht.

Dann kam einer und sagte, in Jesus hat Gott seinen eigenen Sohn auf die Welt geschickt, als unbeflecktes Sühnopfer, damit wir durch sein Blut ein für alle Mal losgekauft sind. Was ist das für ein Gott der seinen Sohn opfert, damit er sein Gesetz erfüllt?

Erst später habe ich mich mit Johannes angefreundet. Er meinte, ich solle einmal seine Lebensgeschichte lesen, und mir meine eigene Meinung bilden. Er gab mir das Manuskript seines Evangeliums zu lesen. Da ging mir langsam ein Licht auf.

Ja, und da hatte ich ganz viele Ideen, was ich auf dieses Schild hätte schreiben können: so wie Jesus sich selber beschrieben hat:

Zum Beispiel: «Ich bin das Licht der Welt»

Vermutlich hätten die Menschen auf Golgatha sich nur noch mehr gewundert. Aber für mich im Rückblick passt das sehr gut

Jesus hat durch sein Sterben am Kreuz das göttliche Licht, das Leben, die Hoffnung, bis ins tiefste Dunkel gebracht – und nicht einmal der schwärzeste Tod konnte dieses Licht auslöschen. Das schien nur so, als der Himmel dunkel wurde – genau da hat Jesus das Licht nämlich in die Totenwelt gebracht.

Ich gebe zu, das ist nun meine künstlerische Freiheit, mit der ich Jesu Worten begegne.

Genauso passend, wenn auch etwas abstrakter vielleicht, sind seine Worte: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben – oder die Auferstehung und das Leben.

Über dieses Kreuz geht Gott seinen Weg – und den Weg vieler Menschen – mit. Für dich und mich –kein Schmerz und sei er noch so unendlich schmerzhaft und keine Folter und keine Einsamkeit und Schmach bleibt ihm fremd. Ich darf ihm alles klagen, darf von ihm erwarten, dass er dem standhält, mit aushält, und mich tatsächlich durch jede Tiefe und Dunkelheit hindurch begleitet. So wie er das versprochen hat.

Diese «Ich bin» - Worte kann man erst so richtig erfassen, wenn man seinen ganzen Weg kennt, erst durch das Kreuz gewinnen sie ihre **Tiefe** und absolute **Tragfähigkeit**.

Das Kreuz ist das Plus! Es lässt mich tiefer und weiter sehen und glauben!

Das Plus, weil ich mich in der Not nicht alleine fühlen muss. Es zeigt: In Jesus ist immer jemand zweites an meiner Seite.

Das Plus, das Gottes liebste Aussage: «Fürchte dich nicht, ich bin bei dir» in grenzenloser Konsequenz und Liebe unterstreicht. Jesus findet dich und mich in den unmöglichsten Lebenslagen und ist da.

Das Plus, das die Aussage von Jesus unterstreicht: «deine Sünden sind dir vergeben» - es ist keine Blasphemie, keine Gotteslästerung. Für diejenigen, die mit den Geboten und Gesetzen des Mose aufgewachsen sind und sie ehren, ist das zentral! Durch Jesu Tod am Kreuz hat uns Christus mit Gott versöhnt.

Das Kreuz, das Plus, fest in der Erde verankert, streckt es sich dem Himmel entgegen – und in Jesus Christus verbindet es mich, Mensch, mit Gott, und uns Menschen untereinander. Das Kreuz zeigt Gottes Liebe pur.

Wenn ich doch immer wieder am Sinn dieser Tafel gezweifelt habe – so hat sie mich immer wieder zum Nachdenken über das Kreuz gebracht. Und die Gespräche, die daraus entstanden sind, möchte ich nicht missen. Sie haben mir das Kreuz auf ganz unterschiedliche Weisen erklärt und ich habe es auf eine besondere Art lieb gewonnen.

Was würdet wohl ihr Leute von heute auf die Tafel schreiben?
Und was bedeutet dir das Kreuz?»

Soweit einmal die Gedanken des Bildhauers Jonathan und seine Fragen zum Nachdenken.

Das Kreuz mit der Tafel hat Jesus bald schon zurück gelassen, es wurde irgendwann abgeräumt, oder zerfiel. Sogar das Grab hat er nur gestreift, sein Reich ist nicht von dieser Welt. Kennt keine Grenzen, weder Landes- noch Standes-, noch Religions-, noch andere Grenzen,...

Das Kreuz aber wurde und blieb das Zeichen aller, die an Christus glauben. Es will uns verbinden, uns alle, die wir aus ganz verschiedenen Richtungen kommen.

Amen.

Pfrn. Annemarie Geiger-Feller